

3. Abendlied.

1. Küh! und labend sinkt der Thau auf die Fluren nieder; rings auf blumenreicher Au' tönen Hirtenlieder; Flötenklang ergötzt das Ohr; Abendglöckchen hallen, und im Haine schlägt ein Chor sanfter Nachtigallen.

2. Bald entzieht den letzten Strahl uns die schöne Sonne; aber noch belebt das Thal Fröhlichkeit und Wonne. Singend treibt der Hirt zur Nacht heimwärts seine Heerden, und vergossen, weggelacht sind des Tags Beschwerden.

3. Süsse Ruhe winket nun freundlich uns entgegen; nach der Arbeit ist gut ruh'n, Schlummer ist dann Segen. Unschuld in der weichen Brust, schläft man ohne Sorgen; und zu neuer Lebenslust weckt uns jeder Morgen.

(Körner.)

4. Gute Nacht.

1. :: Gute Nacht! :: Allen Müden sei's gebracht. Neigt der Tag sich still zu Ende, ruhen alle fleiss'gen Hände, bis der Morgen neu erwacht. :: Gute Nacht! ::

2. :: Geht zur Ruh! :: Schliesst die müden Augen zu, Stille wird es auf den Strassen, nur den Wächter hört man blasen, und die Nacht ruft allen zu: :: Geht zur Ruh! ::

3. :: Schlummert süss! :: Träumer euch ins Paradies. Wenn die Sorge raubt den Frieden, sei als süsser Traum beschieden, dass ihn Gott als Freund begrüss'. :: Schlummert süss! ::

4. :: Gute Nacht! :: Schlummert bis der Tag erwacht, schlummert bis der neue Morgen kommt mit seinen neuen Sorgen. Ohne Furcht! Der Vater wacht! :: Gute Nacht! ::

5. Der Mond.

1. Im stillen, heitern Glanze tritt er so sanft einher; wer ist im Sternenzranke so schön geschmückt, wie er?

2. Er wandelt still bescheiden, verhüllt sein Angesicht; und giebt doch so viel Freuden mit seinem trauten Licht.

3. Er lohnt des Tags Beschwerde, schliesst sanft die Augen zu, und winkt der müden Erde zur stillen Abendruh.

4. Schenkt mit der Abendkühle der Seele frische Lust, die seligsten Gefühle giesst er in unsre Brust.

5. Du, der ihn uns gegeben mit seinem trauten Licht, hast Freud' am frohen Leben, sonst gäbst du ihn uns nicht.

6. Hab' Dank für alle Freuden, hab' Dank für deinen Mond, der's Tages Last und Leiden so reich, so freundlich lohnt!

(Erdolphi.)

6. Die Sterne.

Viel tausend Sterne prangen am Himmel still und schön und wecken mein Verlangen, hinaus, hinaus zu gehn. O, ewig schöne Sterne, in ewig gleichem Lauf, :: wie blick' ich stets so gerne zu eurem Glanz hinauf, :: zu eurem Glanz hinauf!

7. Frühlingslied.

1. Da lächelt nun wieder der Himmel so blau, mit schimmernden Blumen prangt Hügel und Au; frisch blüht's nun um die Wipfel, die Hecken sind Duft, und fröhliche Lieder erfüllen die Luft.

2. In Thälern nun wallen, frei, sonder Verdruss, und Hügel besteigen, ist Lebensgenuss. Wer wollte noch weilen in härmender Stadt, die nichts als Beschwerden und Schattenwerk hat?